

KURZ NOTIERT

von Martin Lassak

Der Autor ist Doktorand der Bonn International Graduate School der Universität Bonn. Er forscht über politischen Aktivismus in Thailand.

Die wahre Roadmap der Junta

Seit 18 Monaten regiert Putschgeneral Prayut Chan-o-cha mit absoluten Befugnissen. Die Opposition verzichtet bei Quasikriegsrecht und drohenden Verhaltensmaßregelungen in Militärgewahrsam auf zu viel Widerspruch. Geduldig wartet sie Prayuts sogenannte *Roadmap to Democracy* ab. Auch wenn der General seinen Demokratiefahrplan stets verlängert – die für Ende 2015 angekündigten Wahlen wurden erst auf September 2016, dann auf Mitte 2017 verschoben – regt sich dennoch kaum öffentlicher Widerstand, Thailands ist ruhig

und friedlich. Umso erstaunlicher daher die Androhung des Generals, auf unbestimmte Zeit an der Macht zu bleiben. »Falls Frieden und Sicherheit nicht gewährleistet sind, muss ich an der Macht bleiben, und wenn wir das Land abriegeln müssen, dann soll es so sein«, sagte er. Der stellvertretende Ministerpräsident Prawit Wongsuwon erklärte, die Armee sei besorgt, dass es bei Wahlen zu Gewalt kommt. Politische Meinungsverschiedenheiten sind das Hauptargument der Junta, als Garant nationaler Einheit an der Macht zu sein. Der

Verweis jedoch, bei Wahlen nicht für Sicherheit sorgen zu können macht ihre absurde Argumentation einmal mehr deutlich. Thailands Armee hat das Land fest im Griff und wäre problemlos in der Lage, bei Wahlen für Ordnung zu sorgen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Junta so lange das Zepter schwingen will, bis die Nachfolge des schwer kranken König Bhumipols vollzogen und die künftige Verwaltung des Kronvermögens geregelt ist.

Bangkok Post 29. und 30.10.2015

Starbucks statt Stelzenhäuser: Bangkoks indigener Flusslandschaft droht das Aus

In den letzten Jahren schossen viele Hotels und Apartmenthäuser empor. Dennoch waren große Bereiche entlang Bangkoks Hauptwasserader Chao Praya bisher vom Modernisierungsdruck verschont geblieben. In vielen Flusskommunen mit eigenem Markt und Tempel lebt man noch in Holzstelzenhäusern über dem Wasser wie zu Zeiten der alten Könige. Durch ein gigantisches

Bauprojekt droht Bangkoks indigene Flusslandschaft nun zerstört zu werden. Auf beiden Seiten des Flusses will die Militärregierung eine sieben Kilometer lange und zwölf Meter breite Promenade bauen lassen, die später auf 100 Kilometer verlängert werden soll. Umweltschützer und Kommunalvertreter beklagen, dass Projekt sei ohne öffentliche Anhörungen beschlossen worden.

Stadtplaner verweisen darauf, dass die Bewohner der Flusskommunen aufgrund von Entschädigungszahlungen das Projekt begrüßt hätten. Statt auf Stelzenhäuser wird man sich in Zukunft also eher auf Starbucksfilialen einstellen müssen. Und auf Radwege, denn der neueste Freizeitrend der Bangkokker Mittelklasse heißt Fahrradfahren.

Bangkok Post 15.9.2015

Prayuts Thaksinomics

Thailand Wirtschaft geht es schlecht. Seit dem Putsch 2014 werden die Wachstumszahlen regelmäßig nach unten korrigiert, die Exporte sinken. Ursprünglich hatte die Armee das Ende der populistischen Wirtschaftsprogramme ausgerufen, die sie der Vorgängerregierung von Yingluck Shinawatra vorwarf. Wegen des Reisankaufs zu 50 Prozent über Marktwert muss sich Yingluck vor Gericht verantworten und soll im Falle eines Schuldspruchs dem Staat entstandene Verluste in Höhe von 510 Milliarden Baht

(13,2 Milliarden Euro) aus ihrem Privatvermögen zurückzahlen. So soll nach Thaksin Shinawatra vermutlich auch Schwester Yingluck zur Flucht ins Ausland gedrängt werden. Währenddessen engagiert die Junta Thaksins ehemalige »rechte Hand«, Somkid Jatusripitak, als neuen Wirtschaftsplaner – und dieser pumpt nun frisches Geld in Thaksins alte Wirtschaftsprogramme wie den Village Fund und das OTOP-Programm zur Förderung lokaler Produkte. Dazu werden 342 Milliarden Baht (8,8 Milliarden Euro) als Direkthil-

fen an Reis- und Kautschukfarmer ausgezahlt. Dies sei kein Populismus, sondern Teil einer neuen Strategie des sogenannten *Pracha Rat* (Bürgerstaat), versucht sich die Armee wenig überzeugend von Thaksin zu distanzieren. Die schwächelnde Wirtschaft ist das größte Sorgenkind der Junta. Thaksins Wirtschaftsprogramme, Grundstein der Shinawatra Popularität, sollen der Militärregierung helfen, Spannungen innerhalb der Bevölkerung entgegenzugehen.

The Diplomat 24.10.2015

The Nation 19.10.2015